

Zwei Mister aus dem Mikrokosmos Jungfrau

Interkantonale Schafausstellung auf dem Flugplatz

Schafe sind auch Schönheiten, da sind sich die Schafzüchter einig. An der Interkantonalen Schafausstellung kürte die Jury die schönsten Schafe der Schweiz, darunter auch einige Exemplare aus dem Mikrokosmos Jungfrau.



Jörg Wyss aus Schwanden mit dem Mister Widder der Weissen Alpenschafe, Ralf.

Fotos: Gabriella Massimi



Markus Eschler aus Stechelberg und der schönste Widder der Dorperschafe, Jimmy.

Missen und Mister gibt es nicht nur bei den Menschen, auch Schafe messen sich immer wieder an Schönheitswettbewerben. Und einige der besonderen Schönheiten kommen tatsächlich aus dem Mikrokosmos Jungfrau, wie sich am Interkantonalen Ausstellungsmarkt in Interlaken gezeigt hat. Zum Beispiel Ralf: Ralf weist einen perfekten Rücken und ein schönes Becken auf – er ist für ein Weisses Alpenschaf (WAS) relativ gross gewachsen. Eine Flankentiefe wie die von Ralf zeige einen schönen Rassensieger, so German Schmutz, Präsident des Schweizerischen Schafzuchtverbandes. Auch bei der Beurteilung des Fundaments holte Ralf die maximale Punktzahl: Das Tier tritt mit den Hufen schön auf und hält seine Beine parallel. Natürlich spielt auch beim Schaf die Frisur eine Rolle – oder eben das Wollkleid. Damit fiel Ralf besonders auf. Seine Wolle wächst gleichmässig, die Farbe ist ebenmässig und aus der Nähe sieht man das charakteristische Blumenkohlmuster, in dem die Haare wachsen. Ralf, der gekrönte Mister Widder, kommt ehemals aus der Zucht von Alfred Huggler aus Innertkirchen. Sein Besitzer ist Jörg Wyss aus Schwanden. «Natürlich bin ich mit der Hoffnung auf einen Preis an den Ausstellungsmarkt gekommen», sagt Wyss. Bei der grossen Konkurrenz und den vielen schönen Tieren sei es aber eine sehr grosse Herausforderung gewesen. Im Gesamten sind 758 Schafe an die Ausstellung nach Interlaken gereist. Ralf musste sich mit 45 Tieren aus seiner Kategorie messen. So freut sich sein Besitzer zwar über den Sack Futter und die Glocke, die er für seinen Widder erhielt, aber vor allem über den damit steigenden Wert des Tieres und seiner Nachkommen.

Mister Dorper aus Stechelberg

Ralf ist aber nicht die einzige Schönheit aus dem Mikrokosmos Jungfrau: Da gibt es noch Jimmy. Jimmy ist ein Dorperschaf (DOP). Diese Rasse stammt aus Südafrika und wird erst seit 1999 in die Schweiz importiert. Jimmy holte in allen drei Kategorien die maximale Punktzahl. Das heisst, er erfüllt erstens den Standard seiner Rasse hinsichtlich Grösse, Verbundenheit von Kopf und Rumpf und zeigte die richtige Fleischigkeit. «Dorper ist eine ausgesprochene Fleischrasse», erklärt Jimmys Besitzer Markus Eschler aus Stechelberg. Diese Schafe produzieren mehr Muskelfleisch und weniger Fett. Ihr Fleisch hat somit nicht so einen ausgeprägten Schafgeschmack. Zweitens zeigt Jimmy auch ein gutes Fundament. Dritter Punkt, den die Jury beachtet, ist das Wollkleid. Bei den Dorperschafen achtet man vor allem auf die Farbe. Dorper sind nämlich keine Haarschafe, sie stossen ihr Fell selbst ab. Eschler musste Jimmy schon seit eineinhalb Jahren nicht mehr scheren. Jimmy holte denn auch bezüglich Fell und Färbung die maximale Punktzahl. Sein Kopf ist schwarz bis zum Hals und ab dem Rumpf ist das Tier ganz weiss – wie es sich für diese Dorperasse gehört. Markus Eschler war nicht nur mit Rassensieger Jimmy erfolgreich. Er besetzte auch den 2. Platz der Kollektionen.

Zweiter Platz für die Kollektion

Ebenfalls den 2. Platz in der Kollektion holte sich Stefan Amacher aus Wilderswil. Seine Weissen Alpenschafe heimsten fast alle 14 Stück die maximale Punktzahl ein. Amacher führt dies auf die gute Sömmerung der Tiere zurück. Sie seien auf der Alp Suls gewesen, nun dementsprechend konditioniert und bei guter leiblicher Verfassung. «Die Schafe müssen draussen sein», sagt er. Dort gehe es ihnen gut. In der Tat machen einige der Tiere zwischen den Abschränkungen im Ausstellungszelt ihrem Ärger Luft. Es wird geblökt, gemäht und manchmal auch gebockt. Stefan Amacher holt mit Hilfe seines früheren Lehrmeisters Armin Widmer aus Zweisimmen die Tiere. «Die Schafe sind schon nervös an so einem Tag», weiss Widmer. Wenn das Tier aber nicht trüchtig sei, gebe es keine Probleme oder Folgen.

Prominentes Weisses Alpenschaf

Doch nicht nur für die Schafe bedeutet so eine Ausstellung Stress. Der Transport und die Versorgung der Tiere, die Organisation und nicht zuletzt die Pflege und das Styling für den grossen Auftritt sind aufwendig und anspruchsvoll für die Schafzüchter. Kaum ein Zuschauer weiss, wie viel Arbeit hinter einem hübschen Schaf im Sonntagskleid steckt. Zuschauer gab es indes nur wenige auf dem Flugplatz in Interlaken. Die meisten Anwesenden waren eingefleischte Schafzüchter. Diese kamen aber von überall her, wobei die Berner bei dem Anlass eindeutig dominierten. An den Ranglisten zeigte sich denn auch, welche Tiere in welchen Regionen besonders prominent sind. Es ist kein Geheimnis, dass im Mikrokosmos Jungfrau vor allem das Weisse Alpenschaf vertreten ist. Das Braunköpfige Fleischschaf (BFS) und das Schwarzbraune Bergschaf (SBS) werden im östlichen Berner Oberland etwas seltener gezüchtet.